Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 136. Mittwoch, den 21. November 1832.

Bekanntmachung.

Da der Stand der Cholera-Epidemie in dem angrenzenden Mecklenburg zu keinen gegründeten Besorgnissen für eine etwanige Verschleppung durch den Schifffahrts-Verkehr Anlaß giebt, so fällt die Veranlassung zur Beibehaltung der Schifffahrts-Revisionsstelle bei Demmin fort. Diese ist daher wieder aufgehoben worden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, den 19ten November 1832.

Der Königl. Wirkliche Geheime-Rath und Ober-Präsident von Pommern, v. Schönberg.

Berlin, vom 18. November.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen Hofrath Borck, im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Lieutenant der Garde-Artillerie, Samson von Himmelstirn, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Hofgerichts-Direktor von Möller zu Greifswald zum Präsidenten des dortigen Hofgerichts zu ernennen geruht.

Berlin, vom 20. November.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Kollegien-Rath a. D., von Wittenheim, auf Rautensee und Sussey in Kurland, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Schullehrer Vorreiter zu Zimmern, im Kreise Langensalza, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Bei der am 16ten und 17ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 66ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf No. 22,965 nach Danzig bei Rotzoll; 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlr. fielen auf No. 33,277 und 56,407 in Berlin bei Gronau und nach Iserlohn bei Hellmann; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf No. 31,874 und 82,665 nach Barmen bei Holzschuher und nach Königsberg in Pr. bei Samter; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 31,327. 56,437. 75,695 und 83,927 in Berlin 2mal bei Burg und bei Hiller nach Breslau bei Gerstenberg; 30 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 6089. 8444. 10,579. 18,863. 19,110. 20,995. 24,514. 21,947. 28,268. 32,775. 36,028. 39,744. 40,391. 49,339. 49,517. 52,917. 56,742. 58,696. 58,893. 61,257. 61,431. 66,932. 70,532. 70,674. 72,075. 80,368. 83,590. 86,831. 87,653 und 93,776 in Berlin bei Alevin, 3mal bei Burg, bei Joachim, 2mal bei Securius und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau jun., bei Leubuscher und bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Köln bei Huißgen und 2mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Glogau bei Bamberger, Halle bei Lehmann, Hamm bei Huffelmann, Königsberg in Pr. bei Heygster, Münster bei Lohn, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Neisse bei Jäkel und nach Stettin 4mal bei Rolin und bei Wilsnach; 41 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 4333. 8070. 9050. 9133. 11,025. 17,052. 19,202. 19,227. 19,726. 21,941. 22,406. 26,566. 27,663. 31,706. 31,721. 36,459. 41,917. 42,518. 43,366. 48,886. 50,325. 52,171. 53,671. 55,681. 59,778. 60,168. 60,706. 63,771. 64,117. 65,624. 66,116. 68,401. 71,362. 73,568. 74,140. 80,348. 87,163. 87,203. 87,314. 89,609 und 92,207 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Burg, bei Gronau, bei Hiller, bei Joachim, bei Seeger und bei H. A. Wolf, nach Breslau bei Gerstenberg, bei J. Holschau jun. u. 2mal

bei Schreiber, Bunzlau 2mal bei Appun, Koblenz bei Seligmann, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Geisenheimer und 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Halberstadt bei Alexander, Jülich 2mal bei Mayer, Königsberg in Pr. 3mal bei Burchard u. 2mal bei Heygster, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Roch, Münster bei Lohn, Nordhausen bei Schlichteweg, Ratibor bei Steinitz, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Kuhnt und nach Stettin bei Rolin; 54 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 925. 3171. 7517. 8397. 10,390. 15,004. 17,412. 18,292. 18,318. 23,251. 23,374. 28,994. 30,479. 30,910. 31,916. 33,243. 33,885. 36,306. 39,321. 40,870. 44,774. 46,841. 46,842. 47,461. 47,864. 49,462. 54,920. 57,446. 57,527. 59,709. 60,660. 64,132. 64,298. 65,311. 68,123. 68,777. 68,902. 69,456. 71,200. 73,112. 74,082. 77,634. 78,014. 81,562. 83,093. 83,490. 84,274. 85,557. 86,636. 89,331. 89,776. 89,940. 91,053 und 91,827. — Die Ziehung wird fortgesetzt.

Wien, vom 7. November.

Aus Konstantinopel sind über Bucharest Briefe bis zum 17. Okt. hier; sie bestätigen, daß Unterhandlungen mit Mehemed Ali im Werke seien, und sprechen den lebhaften Wunsch aus, daß dieselben zu einer Uebereinkunft führen möchten. Daran ist indessen noch zu zweifeln, da Mehemed Ali vermuthlich die Einverleibung Syriens mit Aegypten, und die Selbstständigkeit dieser Länder unter seinem und seiner Familie erblichen Scepter, als Hauptbedingungen aufstellen wird. Allenfalls dürfte eine beschränkte Selbstständigkeit, unter Souverainetät der Pforte, etwa wie von Serbien, die Genehmigung der Pforte erhalten. In Konstantinopel dauern die Rüstungen und Truppensendungen nach Asien fort, während die Uebelgesinnten fortfahren, die öffentliche Sicherheit zu gefährden. Die unausgesetzt wiederholten Brandlegungen zeigen, daß zu diesem Zwecke eine förmliche Verschwörung besteht. — Aus Aegypten hatte man in Konstantinopel Anzeige erhalten, daß Mehemed Ali alle Türkischen Münzen außer Cours gesetzt, und bis zu einem bestimmten Termine ihren Umlauf verboten hat.

Luxemburg, vom 10. November.

Heute ist ein Bataillon des Preußischen 19ten Regimentes, welches hier in Garnison steht, nach Trier abgegangen; seine Bestimmung soll die Umgegend von Achen sein. Heute Abend wird ein Bataillon des 30sten Regiments, von Trier kommend, hier eintreffen.

Von der Belgischen Grenze, vom 15. Nov.

Heute ist der verhängnißvolle Tag, an welchem, wie es bisher hieß, das Einrücken der Franzosen in Belgien erfolgen sollte. Dem Vernehmen nach, ist jedoch eine kleine Verzögerung eingetreten, indem die Armee erst morgen ihren Marsch über die Grenze beginnen, das Hauptquartier des Marschall Gerard aber noch einen Tag später, nämlich erst am 17. d. M. vorrücken wird. Ob diese Verzögerung von Brüssel oder ob sie von Paris aus veranlaßt worden, läßt sich noch nicht angeben, doch ist beinahe das Erstere zu vermuthen, da unmittelbar nach der vorgestern in Brüssel erfolgten Eröffnung der beiden Kammern sich das Gerücht verbreitete, ein großer Theil der Deputirten wolle in Antwort auf die Königliche Thronrede darauf antragen, daß die Regierung den Einmarsch der Franzosen verzögere. Unter diesen Deputirten sollen sich namentlich die der Stadt und der Provinz Antwerpen befinden, welche natürlich zu jenem Antrage veranlaßt werden, um von der bedrohten Stadt die Feindseligkeiten abzuwenden; doch wollen die Antragsteller dies nicht geradeheraus sagen, indem sie hierdurch das Recht des Generals Chassé zur Bombardirung Antwerpens gewissermaßen anerkennen würden; es soll daher die Phrase, daß der Einmarsch der Franzosen die Ehre Belgiens und seines Heeres verletzen würde, zum Vorwande genommen werden.

Aus dem Haag, vom 13. November.

Der Französische und der Englische Geschäftsträger befinden sich noch hier. — Der Französische Konsul in Rotterdam, Herr Laurence, ist nach Brüssel abgereist.

Die zu Delft liegende Artillerie hat Befehl empfangen, sich marschfertig zu halten; sie ist zur Bedienung der Küsten-Batterieen bestimmt. Briefe aus der Citadelle von Antwerpen melden, daß General Chassé eine verdoppelte Thätigkeit beweise und unermüdlich im Ergreifen neuer Vertheidigungsmaßregeln sei. Am Sonnabend sind alle diejenigen, deren Anwesenheit nicht nothwendig war, aus der Citadelle fortgeschickt worden.

In der Texelschen Zeetydinglist liest man: „Capitain G. Postema, führend die Niederländische Kuff Vrouw Ikina, nach Bordeaux bestimmt und aus der See hierher zurückgekommen, sagt aus, daß er am 9. d. M. auf der Höhe von Dover eine Französische Kriegs-Korvette gesehen und auf derselben Höhe zu gleicher Zeit von einem Englischen Fischer gewarnt worden sei, indem zwei Englische Kutter im Hafen bereit lägen, um alle Schiffe unter Holländischer Flagge zu nehmen und nach Englischen Häfen aufzubringen; zugleich berichtete ihm der besagte Fischer, daß in den Dünen 29 Französische und Englische Schiffe lägen, die er denn auch durch das Fernrohr sehen konnte. Da am 10ten der Wind aus Süd-West stürmte, beschloß er, nach dem Texel zurückzukehren, und sah selbigen Abends auf der Höhe von Goeree zwei große Kriegsschiffe vor kleinem Segel fahrend."

Man glaubt, daß das vorgestern in Scheveningen gesehene Kriegsschiff von dem Englisch-Französischen Geschwader hierher detaschirt worden, oder sich von demselben verirrt hat. Man sollte letzteres vermuthen, indem es sich an Stellen gewagt hat, wo sich Untiefen und Sandbänke sehr nahe befinden. Inzwischen vernimmt man, daß dieses Schiff Abends zwei

Fischerbarken von Katwyk eingeholt und mit sich fortgeführt habe. Gestern meinte man zu Scheveningen, in der Ferne dasselbe oder ein ähnliches Schiff zu gewahren.

Der Brief eines Lootsen vom 11. enthält Folgendes: „Heute Nachmittag 2 Uhr von Amsterdam kommend, sah ich von West-Süd-West, bei SW. Wind und dicker Luft, ein Schiff vor dem Wind aufkommen; da ich es für einen Kauffahrer hielt, so ging ich mit meiner Lootsen-Schaluppe hinan, und gewahrte da, daß es eine Englische Kriegs-Fregatte sei, welche noch eine Korvette bei sich hatte. Da ich mich unter ihren Kanonen befand, so hielt ich es für das Beste, ganz hinanzurudern; ein Offizier winkte mir, an Bord zu kommen, und fragte mich, ob ich ein Lootse sei und ob in der Schaluppe noch mehrere wären? Ich antwortete: daß ich selbst keiner sei, daß aber in der Schaluppe zwei Lootsen sich befänden. Man ließ die Leute an Bord kommen, that einige unbedeutende Fragen an uns, und ließ uns darauf Branntwein reichen. Ich trank auf die Freundschaft zwischen England und Holland, was der Offizier lachend beantwortete und sagte: „Den Fischern thun wir nichts.“ — „Aber den Kauffahrern?“ erwiederte ich, worauf er mir nickend zulachte. Ich fragte: ob noch mehrere Englische und Französische Schiffe kämen? aber der Offizier lachte, ohne weiter zu antworten, ließ mir eine Bouteille Cognac und einen Beutel mit Brod reichen, was ich für ein Zeichen der Beurlaubung annahm und worauf ich in Frieden mit meinen Leuten davon fuhr.“

Man schreibt aus Herzogenbusch vom 11. d. M.: „Die Belgischen Truppen haben in den letzten Tagen Mook und einige andere Dörfer, dem Kanton Boxmeer gegenüber, auf dem rechten Ufer der Maas geräumt. Der Abmarsch dieser Truppen hat vielleicht zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß Venloo von den Belgiern geräumt worden sei, ein Gerücht, das sich keinesweges bestätigt hat.“

Antwerpen, vom 12. November.

Die Stellung des Holländischen Geschwaders war gestern noch dieselbe wie früher; kein Kriegsschiff ist zur Verstärkung der Stationen angekommen.

Ein Lootse, der ein Amerikanisches Schiff bis nach Dover geführt hatte, bringt die Nachricht, daß die Englisch-Französische Flotte am 10. d. M. noch in den Dünen vor Anker lag.

Was den Einzug der Franzosen betrifft, so wird man es bis auf den letztmöglichsten Moment ankommen lassen. Frankreich will sein gemäßigtes (?) Staatsprinzip nicht ändern, es will Europa nochmals beweisen, daß nur das Aeußerste es bewegen könne, zu Zwangsmaßregeln gegen Holland zu schreiten. Bis zum 15. also wird der Abmarsch der Nord-Armee noch aufgeschoben und dann ist der Würfel geworfen. Die Lage dieser Stadt erfüllt uns bei diesem Gedanken mit dem traurigsten Vorgefühle, doch wie viel fürchterlicher das Schauspiel diesesmal auch werden mag, die Einwohner werden nicht wie früher überrascht; alle Anstalten, so weit es immer möglich ist, sind getroffen; der Kaufmann hat seine Waaren, der Bürger seine Habseligkeiten in Sicherheit gebracht. Die Stadt trägt jetzt schon das Bild der Verheerung, die Straßen sind leer, das Leben aus dem Hafen ist verschwunden, die Fensterladen und Thüren aller großen Häuser sind geschlossen; sie stehen da groß und mächtig und verlassen wie eine geräumige Gruft, bereit, den Tod zu empfangen. Viele Familien, die Antwerpen verlassen, haben sich theils nach Mecheln, theils nach Brüssel und theils nach Ghent begeben. In Mecheln besonders sind die Wirthshäuser alle überfüllt. Wenn unsere Orangisten bei dem jetzigen Verhältnisse einigen Verlust erleiden, so hat Holland nie größere Widersacher, noch Belgien eifrigere Patrioten gefunden. Schon stimmen sie gar herzlich den getroffenen Vorkehrungen bei.

Paris, vom 9. November.

Der Herzog von Orleans nimmt seine Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere mit sich zur Nord-Armee. Auch der General Graf Flahault wird ihn begleiten, eben so der zweite Sohn des Marschall Ney, welcher Rittmeister beim 1sten Karabinier-Regimente ist.

Der Messager des Chambres sagt in Bezug auf die Holländisch-Belgische Angelegenheit: „Ist ein gütlicher Vergleich zwischen Holland und Belgien denkbar? Nein. Ist ein bloßer Blokade-Krieg hinreichend, um Holland zu einer Verzichtleistung auf seine Forderungen zu zwingen? Nein. Wird man sich dazu entschließen, dem Könige Wilhelm zu diesem Behufe einen ernstlichen Krieg zu machen? Nein, weil Holland nicht von der Karte von Europa verschwinden könnte, ohne daß sich ein allgemeiner Krieg entzündete; weil die Europäischen Mächte es nimmermehr zugeben werden, daß ein König unterliege, der sich als der festeste Vertheidiger des monarchischen Prinzips gezeigt hat; endlich, weil England von seiner Flotte aus die Holländische Küste bombardiren wird, um durch die dritte Hand die Schelde zur Verfügung Frankreichs zu stellen.“ Am Schlusse seines Aufsatzes spricht der Messager die Meinung aus, daß es nur ein Mittel gebe, um aus dieser verwickelten Angelegenheit herauszukommen, wenn man nämlich Belgien zwischen Frankreich und Holland theile.

Der in Nantes erscheinende Breton vom 7. d. M. theilt die der Verhaftung der Herzogin von Berry vorangegangenen Begebenheiten mit. Wir entnehmen aus dem betreffenden Berichte Folgendes: Auf die Nachricht, daß die Herzogin von Berry in Nantes verborgen sei, fanden in der Nacht vom 6. auf d. 7. eifrige Nachforschungen in Gegenwart des die Division kommandirenden General-Lieutenants, des Präfekten, des Maire, des Obersten der Nationalgarde, und im Beisein des Substituten des Königl. Pro-

kurators statt. Man wußte mit Bestimmtheit, daß die Herzogin hatte anfragen lassen, ob sie nochmals mit Sicherheit in dem Hause der Demoiselle Duguigny in der Schloßstraße wohnen könne, wo sie sich bereits einmal aufgehalten hatte. Auf die bejahende Antwort kam eine Person, die ihr vierundzwanzig Stunden vorangegangen war, in Nantes an; auch einer ihrer Agenten, der von ihr Befehle einholen wollte, fand sich ein. Das bezeichnete Haus ward beobachtet; am Morgen hatte man das Fräulein von Kersabiec, als Bäuerin verkleidet, hineingehen sehen. Endlich kam am 6., Nachmittags um halb 5 Uhr, ein Vertrauter der Herzogin mit der Nachricht, sie selbst sei angekommen, befinde sich in dem Hause der Demoiselle Duguigny und sei im Begriff, sich zu Tische zu setzen. In weniger denn 5 Minuten nach dieser Nachricht waren die Schloßstraße, die hohe Straße, die Karmeliter-Straße und die kleine Schloßstraße mit einem Truppen-Cordon umzingelt, der aus den eingeschlossenen Häusern Niemand herausgehen ließ. Man wollte eben die Thür des Hauses der Demoiselle Duguigny erbrechen, die auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet worden war, als endlich von innen aufgemacht wurde. Der Tisch war gedeckt; zwei Gäste fehlten, nach der Zahl der Couverts zu schließen; man versicherte, daß Herr Duguigny, der Bruder und dessen Schwester, die bei der Präfektur wohnten, noch fehlten. Ein sehr geschickt angebrachtes verborgenes Gemach ward durchsucht, ohne daß man etwas Auffallendes darin gefunden hätte. Auf dem Boden des Hauses befand sich ein kleines Zimmer, das unter andern Umständen für unbewohnbar gegolten haben würde; aus der Asche von Papieren aber, die kürzlich verbrannt worden, erkannte man, daß sich in demselben Jemand verborgen gehalten und es eben verlassen habe. Ein unter dem Tische gefundener Brief, der ohne Zweifel dem Auto-da-fé entgangen war, war mit sympathetischer Dinte zwischen den Zeilen geschrieben; er war an die Herzogin gerichtet und kam von Paris. Man schrieb ihr darin, daß eine der Personen, denen sie ihr ganzes Vertrauen schenke und die an ihrem Tische esse, sie verrathe. Man hatte noch nicht Zeit gehabt, die sympathetische Dinte ganz zum Vorschein kommen zu lassen, als die Ankunft der Polizei die Flucht nöthig machte. Die genannte Häusermasse war die ganze Nacht hindurch von den Linien-Truppen umzingelt gewesen, und die Nationalgarde nahm am Dienste Theil, der bei der kalten unfreundlichen Witterung sehr beschwerlich war. Einige Tambours wurden am 6., Abends um 10 Uhr, beauftragt, die Nationalgardisten zusammenzutrommeln, und um halb 12 Uhr waren 800 Mann, mit dem Obersten an der Spitze, unter den Waffen. Am 7. früh um 6 Uhr lösten andere Kompagnieen der Nationalgarde ihre Kameraden, so wie die Linien-Truppen bei dem umzingelten Hause, ab, und die Nachsuchungen in demselben dauerten fort, während in der Nacht eine Staffette mit den obigen Details nach Paris abgefertigt wurde. Die Person, von der die Polizei alle diese Details hatte, war in demselben Augenblicke, wo sie das Signal der Haussuchung gab, verhaftet und unter Bedeckung nach Paris gebracht worden. Das Unternehmen wurde von Anfang an von dem Polizei-Kommissair Lenormant in Nantes und von den Pariser Polizei-Kommissairen Joly, Dubois und Prevost geleitet. Prevost, der von Innen Widerstand befürchtete, verwundete sich die Hand mit einem Pistol, das er vor dem Eintritte in das Haus aufspannen wollte. In einem geheimen Behältnisse des Hauses fand man eine ansehnliche Summe von Fünffranken- und Einfrankenstücken mit dem Bildnisse Heinrich V., so wie einige Medaillen, auf denen ein Wagen vorgestellt war, den der Herzog von Bordeaux mit einer Hand zurückhielt, während er in der anderen Hand einen Dreizack hielt." — Diesem Berichte fügte der Breton Mittags um 12 Uhr folgende Nachschrift hinzu: „In diesem Augenblicke erfahren wir die Verhaftung der Herzogin. Nach 18 Tagen und 18 Nächten ununterbrochener Nachforschungen, die von dem Präfekten, Herrn Maurice Duval geleitet wurden, ist dieses Resultat erreicht worden. Um 10 Uhr gab man schon alle Hoffnung auf, etwas zu finden; als man hinter einem Kamin, in welchem die ganze Nacht hindurch Feuer gewesen war und wo man Niemand verborgen glauben konnte, die Herzogin von Berry, mit den Herren Guibourg und Mesnars fand."

Paris, vom 11. November.

Folgendes ist der halbofficielle Artikel des Moniteur über die Verhaftung der Herzogin von Berry: „Die Herzogin von Berry ist am 7. November um 10 Uhr Morgens in Nantes verhaftet worden; sie war durch den Süden gereist und erhielt durch ihre Anwesenheit in den westlichen Departements eine verderbliche Unruhe. Wie es scheint, war sie noch nicht gesonnen, Frankreich zu verlassen, sondern wollte sich nach andern Provinzen wenden, um dort Versuche zur Ausführung von Plänen zu machen, die allerdings Hirngespinnste waren, aber die an und für sich schon ein Unglück gewesen wären. Für die Regierung war daher die gebieterische Pflicht vorhanden, diesem Zustande ein Ende zu machen; sie hat es gethan und ist sich dabei bewußt, dem Throne und dem Lande einen Dienst erwiesen zu haben. Die Regierung muß die von Böswilligen verbreiteten Gerüchte für ungegründet erklären; es ist durchaus falsch, daß sie seit langer Zeit den Aufenthalt der Herzogin gekannt habe; sie würde dieselbe früher haben verhaften lassen, wenn sie sie früher gefunden hätte. Das vorige Ministerium hatte seine Pflichten in dieser Hinsicht redlich erfüllt; das jetzige hat die Verhaftung befohlen, sobald die Anzeichen sicher genug waren, um handeln zu können; zwischen dem ge-

gründeten Verdacht und der Verhaftung in Nantes ist kein Augenblick versäumt worden. Es waren bestimmte Befehle ertheilt, die Herzogin von Berry gefangen zu nehmen und in ihrer Person das Geschlecht, das Unglück, so wie den Rang zu ehren, den sie einst in unserem Vaterlande einnahm. Die Ehre Frankreichs erheischte dies und, man kann sagen, auch die Ehre der Erlauchten Familie, die über uns herrscht; denn die Ehre dieser Familie liegt mit im Interesse des Landes. Die Befehle der Regierung sind getreulich ausgeführt worden. Sämmtliche Beamten haben ihre Pflicht würdig erfüllt. Nach der Verhaftung der Herzogin entstand die wichtige Frage, vor welche Behörde sie gestellt werden solle; die Regierung hat sich dafür entschieden, die Sache den Kammern zu überlassen; die Gründe lassen sich leicht angeben. Die Herzogin von Berry durfte nicht Gegenstand eines Urtheils, sondern nur einer politischen Maßregel sein. Jedermann wird einsehen, daß eine Angeklagte dieser Art, vor einem Gerichtshofe stehend, zu beklagenswerthen Scenen Anlaß gegeben hätte. Nächst dem Skandal der Verhandlungen, war der Ausgang des Prozesses selbst in Erwägung zu ziehen. Man bedenke die Folgen einer Verurtheilung, man bedenke eben so die einer Freisprechung! Wäre die Herzogin verurtheilt worden, so wäre die Königl. Autorität für ihre Gnade oder für ihre Gleichgültigkeit gegen die Verurtheilte verantwortlich geworden; würde die Herzogin freigesprochen, so wäre sie ungehindert durch dieselben Provinzen, die sie dem Bürgerkriege ausgesetzt hatte, gereist und über die Grenze gegangen, um vielleicht bald wieder zurückzukehren! Alle diese Folgen waren als Unglücksfälle zu betrachten. Die Herzogin von Berry konnte daher nicht gerichtet, sondern mußte der Gegenstand einer politischen Maßregel werden; sie ist ein Feind, der unschädlich gemacht werden mußte. Es sollen daher den Kammern die geeigneten Mittel für diesen Zweck vorgelegt werden. Eben weil kein Urtheil gefällt, sondern eine politische Maßregel getroffen werden sollte, hat man sich an die Kammern und nicht an die Gerichte gewandt. Es würde eine monströse Vermischung der Gewalten eingetreten sein, wenn man von den Kammern ein Erkenntniß, eine Verurtheilung und die Anwendung einer Strafe verlangt hätte; denn die gesetzgebende und die richterliche Gewalt müssen ewig von einander geschieden sein, wenn nicht Anarchie und Despotismus eintreten soll; man konnte sich aber der Politik und der Regel gemäß an die Kammern wenden, um von ihnen eine Sicherheits-Maßregel zu verlangen. Fällten die Kammern ein Urtheil, als sie den ältern Zweig der Bourbonen zur Verbannung verurtheilten und den Verkauf ihrer Güter beschlossen? Nein, sie richteten nicht, sondern ergriffen eine politische Vorsichtsmaßregel. Die Mitglieder der Familien, welche regieren und regiert haben, befinden sich in einer ganz eigenen Lage; man entscheidet durch legislative Beschlüsse über ihren Zustand, ihr Vermögen und ihr ganzes Schicksal. Die Regierung befolgt also ein früheres Beispiel, indem sie sich an die Kammern wendet. Man wird fragen, warum sie die Sicherheitsmaßregeln nicht selber getroffen und die Verantwortlichkeit dafür auf die Kammern geworfen? Hätte die Regierung allein einen Beschluß gefaßt, so würde man nicht ermangelt haben, zu sagen, sie habe die Entscheidung über eine ihr nicht zustehende Frage auf sich genommen; kurz, man würde sie der Anmaßung beschuldigt haben. Sie hat sich diesen Vorwurf nicht zuziehen wollen, und was ihre angebliche Furcht vor der Verantwortlichkeit betrifft, so kann sie einen höchst triftigen Grund geltend machen. Indem die jetzigen Minister die Herzogin verhaften ließen, dieselbe vor die Kammern stellten und die Initiative hinsichtlich der zu machenden Vorschläge übernahmen, haben die jetzigen Minister Verantwortlichkeit genug übernommen, um gegen die Anklage, vor der Schwere ihrer Pflichten zurückgewichen zu sein, gerechtfertigt dazustehen. Niemand vielleicht hat ein größeres Unterpfand seiner Hingebung für das Land und den Juli-Thron gegeben."

Ueber die Einschiffung der Herzogin meldet der Breton vom 9. d. M.: „Soll die Herzogin in Nantes bleiben? so frug man sich gestern im Publikum. Man wußte nicht, daß die Regierung, für den Fall der Verhaftung der Prinzessin, bereits vor drei Monaten die Citadelle von La Blaye hatte einrichten lassen. Gestern Nachmittag um 3 Uhr erhielt der General-Kommissair der Marine Befehle, die er an den Kommandanten der bei St. Nazaire liegenden Brigg la Capricieuse, Capitain Leblanc, weiter beförderte. Um vier Uhr versammelten sich der Maire und der Oberst der Nationalgarde bei dem Präfekten, wo sich bereits die beiden Generale befanden, um sich über die zu treffenden Maßregeln zu besprechen, und man beschloß, die Instruktionen der Regierung pünktlich zu vollziehen und die Herzogin nach la Blaye zu senden. Demgemäß begaben sich heute früh um 3½ Uhr die obern Civil- und Militair-Behörden nach dem Schlosse; im Hofe hielten mehrere Wagen, in welche die Herzogin mit ihrer Begleitung, Fräulein von Kersabiec und Herrn von Mesnars, einstieg. Die Prinzessin war vorher davon benachrichtigt und es waren alle Vorsichts-Maßregeln in größter Stille getroffen worden. Ein Dampfboot, das in Bereitschaft gesetzt war, nahm die Herzogin und alle sie begleitenden Personen auf und brachte sie nach der genannten bei St. Nazaire liegenden Brigg."

In Marseille und Bordeaux sind bereits mehrere Holländische Schiffe mit Embargo belegt worden.

London, vom 10. November.

Es bestätigt sich, daß der Baron van Zuylen van Nyevelt gestern noch eine lange Konferenz mit dem Grafen Grey gehabt hat.

In Hull kam der Befehl zu dem auf die Holländischen Schiffe zu legengen Embargo am Donnerstag Abend zur Anwendung, indem ein nach Amsterdam bestimmtes Schiff (twee Vrienden, Cap. Bodeman), das schon zwei oder drei Tage an der Humber-Mündung gelegen, unter Leitung eines der Zollhaus-Beamten zurückgeholt wurde. Aeußerungen großer Unzufriedenheit über diese Maßregel machten sich in Hull überall bemerklich.

Am 6. d. begab sich eine Deputation von 40 Personen, mit dem Lord-Mayor von London an ihrer Spitze, zu den Lords Grey, Althorp und John Russell, um ihnen die goldenen Becher, welche von dem Ertrag der Penny-Subscription gekauft waren, zu überreichen. Lord Brougham, dem ebenfalls ein solcher Becher bestimmt ist, konnte Unpäßlichkeit halber die Deputation noch nicht empfangen. Der Fuß der Becher stellt eine Eichenwurzel dar, mit Rose, Distel, Klee und Lauch umgeben, der Stiel, worauf die Becher ruhen, ist der Stamm der Eiche mit Zweigen zu beiden Seiten, welche die Griffe bilden. Die Becher selbst sind mit Rose, Distel, Klee und Eichenlaub verziert. Auf der einen Seite ist das Wappen des Lords, auf der andern eine Inschrift eingegraben, in welcher die Veranlassung dieses Geschenkes ausgedrückt ist. Jeder Becher wiegt 85 Unzen, und faßt 5 Pinten Wein.

St. Petersburg, vom 10. November.

Zur Feier der Geburt Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch wurde am 29. v. M. in der großen Himmelfahrts-Kathedrale zu Moskau von dem Kommandanten dieser Hauptstadt das desfallsige Allerhöchste Rescript des Kaisers an den Militair-Gouverneur von Moskau verlesen. Während des Te Deums wurden 201 Kanonenschüsse gelöst. Auch in allen übrigen Kirchen fanden Dankgebete statt; das Geläute der Glocken währte den ganzen Tag, und Abends war große Illumination.

Dienstag, am 27sten November, erstes Abonnement-Concert im Saale des Schützenhauses. 1) Große Ouverture in C dur, von Beethoven. 2) Concert in A moll für die Violine, von Rode. 3) Drei Schottische Gesänge, mit Begleitung des Pianoforte, der Violine und des Violoncello, von Beethoven. 4) Große Symphonie in F moll, von Kalliwoda. Anfang 6 Uhr. Billets à 1 Thlr. Cour. sind an der Kasse zu haben.

Löwe. Liebert.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Die schadhafte Beschaffenheit der Baumbrücke und deren Neubau machen die Sperrung derselben für Reiter und Fuhrwerk nothwendig, und wird diese am Sonnabend den 24sten d. M., Mittags 1 Uhr, erfolgen.

Für Fußgänger wird die Passage erst dann gesperrt werden, sobald die, übrigens nur für diese bestimmte, Laufbrücke gelegt sein wird.

Stettin, den 20sten November 1832.

Königl. Polizei-Direktion.

Zur Unterhaltung der Kunststraße zwischen Stettin und Pasewalk sollen die nöthigen Utensilien, bestehend aus 12 Eimer von Eichenholz mit eisernen Bändern und Bügeln, 6 Wassertragen mit Ketten u. Hacken, 6 eichenen Handrammen, 18 verstählten Hämmern, 6 Kummkarren, 6 Harken mit Kratzen, 6 Stoßeisen, 6 Spaten, 6 mit Blech beschlagene Schaufeln, 6 Steinkasten, 6 Mulden, 6 Gartenmesser und 6 Baumsägen, an den Mindestfordernden zur Lieferung übergeben werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 30sten November c. im Hause des Unterzeichneten, Mönchenstraße No. 458, angesetzt, zu welchem Lieferungslustige eingeladen werden.

Stettin, den 15ten November 1832.

Krafft. Baukondukteur.

Für die Chaussee-Strecke von Stettin nach Garz soll das benöthigte Reparatur-Material pro 1833, bestehend aus 249⅞ Schachtruth. Steine und 101 Schachruth. Kies, zur Lieferung an den Mindestfordernden übergeben werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 29sten Novbr., um 10 Uhr Vormittags, in der Wohnung des Gastwirths Herrn Eberstein in Garz angesetzt, und werden zu diesem Lieferungslustige eingeladen. Die Licitations-Bedingungen können vorher beim Unterzeichneten in Stettin, Mönchenstraße No. 458, einsehen werden.

Krafft, Baukondukteur.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

„Gedächtniß-Predigt auf den am 20. Sept. 1832 in den Flammen umgekommenen Pastor zu Löcknitz, Julius Theodor Moll, gehalten zu Löcknitz den 7. Okt. 1832 von Carl Büchsel, Pastor zu Schönfeld bei Prenzlow."

Von dieser Predigt, deren Ertrag den Hinterbliebenen des mir sehr theuern Moll bestimmt ist, sind Exemplare à 5 sgr. bei mir zu haben.

Der Bischof Dr. Ritschl.

Todesfall.

Heute früh 3½ Uhr verloren wir durch den unerbittlichen Tod, nach zweitägiger Krankheit am zurückgetretenen Scharlach-Fieber, unsere liebe, gute, älteste Tochter, Anna, im beinahe vollendeten 6ten Jahre. Tief betrübt zeigen wir theilnehmenden Freunden diesen für uns sehr harten Verlust ergebenst an. Wer die Entschlafene gekannt hat, wird unserm großen Schmerz gewiß ein stilles Beileid schenken. Stettin, den 19ten November 1832.

Der Ober-Post-Secretair Hoffschild nebst Frau, geb. Henriette Schmelling.

Auktionen.

Auktion über Maculatur.

Sonnabend den 24sten November c., Nachmittags 2 Uhr, soll im Königl. Stadtgerichts-Auktions-Locale eine Anzahl nutzlos gewordener Akten, in Caveln von 1 bis 2 Ctrn., öffentlich gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Da sich unter diesen Akten mehrere befinden, welche, Behufs der gänzlichen Vernichtung, eingestampft werden müssen, so werden insbesondere Papiermüller und Papp-Fabrikanten auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht.

Stettin, den 24sten Oktober 1832. Reisler.

Bekanntmachung.

Im Königl. Puettschen Forstreviere soll am 6ten Dezember d. J. aus dem Jagen 68, 69, Belauf III., eine Quantität kiefern Bauholz auf dem Stamme öffentlich

versteigert werden. Kaufliebhaber wollen sich am gedachten Tage, Vormittags 9 Uhr, auf dem Puettkruge einfinden, wo zugleich eine bedeutende Quantität gutes trockenes kiefern Kloben-Brennholz zum Verkaufe gestellt werden wird. Puett, den 16ten November 1832.

Bechtold, Oberförster.

Holzverkauf.

Im Königl. Mützelburger Forste sollen außer einer Quantität kiefern 2- und 3füßiges Klobenholz, auch kiefernes Bauholz in allen Dimensionen öffentlich verkauft werden, wozu der Termin am 7ten Dezember c., Vormittags von 10 — 12 Uhr, im Forsthause zu Mützelburg angesetzt worden ist, und welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Mützelburg, den 14ten November 1832.

Der Königl. Oberförster Loose.

Holzverkauf.

Im Königl. Pudaglaer Forst-Revier: den 1sten, 15ten und 29sten Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, kiefern Bauholz, an Ort und Stelle in den bekannten Schlägen; den 8ten, 22sten und 29sten Dez., Morgens 11 Uhr, im Forsthause, buchen und kiefern Kloben-, eichen, buchen und kiefern Knüppelholz, in bedeutender Quantität.

Pudagla, den 10ten Nov. 1832. Schrödter.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Verkauf von Grundstücken.

Meinen in der Mittelstraße hierselbst belegenen Gasthof, genannt „das Englische Haus", bin ich gewilligt, mit auch ohne Inventarium unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Ich bemerke nur noch, daß der Gasthof in 2 Häusern besteht, und in eins derselben seit einer Reihe von Jahren eine Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben worden ist.

Kauflustige ersuche ich, sich mit mir in Unterhandlungen einlassen zu wollen.

Wollin, den 8ten November 1832.

Wittwe Wilhelmine Boese.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Durch die in der Frankfurter Messe gemachten Einkäufe habe ich mein Lager auf das allervollständigste assortirt, wodurch ich mit schwarzen und couleurten seidenen Stoffen jeder Art, Merino's, Thibets, Achener Kaisertuche, Meubles-Zeuge, einer großen Auswahl Crêpe-, Battist- und Gaze-Tücher und dergleichen Shawls, Schweizer Stickerei, so wie mit den neuesten Westen in Sammet, Seide und Caschemir ꝛc. wieder bestens versehen bin. Heinrich Weiß.

Meubles-Damast und Moiree, so wie die neuesten quarirten und bedruckten Meublesstoffe, verkaufe ich, bei gleich schwerer Waare wie bisher, zu erniedrigten Preisen. Heinrich Weiß.

Für Damen- und Kinder-Mäntel

empfing ich von der Frankfurter Messe quarirte, gewirkte und bedruckte Kaisertuche, so wie gestreifte und gemusterte Merino's. Für Kleider gemusterte Bombasins, quarirte Merino's, so wie $\frac{8}{4}$ breite bedruckte Thybets, toile de laine, Merino's u. s. w.

Heinrich Weiß.

Durch den Frankfurter Meß-Einkauf ist mein Manufaktur- und Galanterie-Waaren-Lager wiederum auf das vollständigste sortirt. Gleichzeitig beehre ich mich noch anzuzeigen, daß ich neben eben genanntem Geschäfte ein Tuchgeschäft eröffnet, und in allen mit diesem Geschäft verwandten Artikeln auf das Vollständigste sortirt bin, und erlaube mir daher, selbige dem hohen Adel und geehrten Publikum auf das angelegentlichste zu empfehlen.

J. B. Bertinetti, Grapengießerstraße No. 166.

Die so eben angekommenen weißen Flockdaunen und daunenreiche gerissene, extra feine herrschaftliche weiße Bettfedern empfehlen

Moritz & Comp., Kohlmarkt No. 431.

Durch vortheilhafte Einkäufe haben wir unser Tuch- und Posamentier-Waaren-Lager bedeutend ausgedehnt, und sind überzeugt, daß jeder unserer geehrten Abnehmer zufrieden gestellt sein wird; besonders haben wir in Teppichen, Reisetaschen, Fußdecken ꝛc. die neuesten Sachen herbeigeschafft, und unter Zusicherung der nur möglichst billigen Preisen bitten um gütigen Zuspruch

Gebrüder Auerbach,
Reifschlägerstraße No. 132, im Hause des Friseur Herrn Linck.

Eine bedeutende Auswahl kleiner und großer Stickmuster haben wir zum Verkauf zurückgestellt, und offeriren selbige zur Hälfte des Fabrikpreises.

Gebrüder Auerbach, oben der Schuhstraße No. 625.

Eine neue Sendung besohlter und unbesohlter Filzschuhe haben wir in großer Auswahl, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, erhalten, und empfehlen solche zu äußerst billigen Preisen.

Gebrüder Auerbach,
Reifschlägerstraße No. 132, im Hause der Friseur Herrn Linck.

Den Empfang unserer neuen Meßwaaren ergebenst anzeigend, empfehlen wir darunter vorzugsweise die geschmackvollsten einfarbigen und lithographirten wollenen Stoffe zu Winterbekleidung für Damen, wie auch eine große Auswahl der schwersten und modernsten Seidenzeuge (Sat. royal), die sich ihres schönen Glanzes wegen zu Mänteln und Pelzen besonders eignen. Wir enthalten uns aller Preis-Bemerkungen und Schreiereien in öffentlichen Blättern, und erlauben uns dagegen an ein hochgeehrtes Publikum die ergebene Bitte: sich von der Billigkeit unserer Waaren gefälligst durch recht zahlreichen Besuch überzeugen zu wollen, wobei sich gewiß ergeben wird, daß wir unsere Waaren billiger zu verkaufen im Stande sind, wie dieselben von unsern Concurrenten nur immer feilgeboten werden können.

Gebrüder Wald.

Unser Lager von Damen-Mänteln, welches einige Zeit durch starken Verkauf sehr dessortirt war, ist jetzt wiederum mit den neuesten Erzeugnissen dieser Art reichhaltig ausgestattet. Gebrüder Wald.

☞ **Frischen Press-Caviar a Pfd. 17½ sgr. und eine neue Sendung Mannagrütze a Pfd. 4 sgr. empfiehlt August Landt,**
Hünerbeinerstr. No. 1088.

Wir empfingen neue Musc. Traubenrosinen, auch ward unser Lager von Sorauer Wachs-Tafel-Lichten durch die eingetroffenen Zufuhren vervollständigt.
J. Cramer & Comp.,
Bau- und breite Strassen-Ecke.

Von den einige Zeit gefehlten feinen Tchy (Kaiser) Thee in Original-Dosen von circa $1\frac{1}{2}$ Pfd. Inhalt, erhielten jetzt wieder eine Sendung und können denselben wegen seiner schönen Qualité empfehlen J. Cramer & Comp.

Frischer Astrachan. Caviar

ist angekommen und wird verkauft im Gasthofe zum goldenen Löwen in der Louisenstrasse.

Neuen Holländischen Hering in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden bei

Carl Prüssing, Oderstraße No. 62.

Frische große Holländ. Austern, 100 Stück zu 4 Thlr., bei A. G. Glantz.

Pölitzer Hopfen von 1831 und 1832 liegt zum billigen Verkauf bei Wilhelm Geiseler.

Ein steinerner Zähl-Tisch ist zu verkaufen. Die Zeitungs-Expedition weist den Verkäufer nach.

Blutegel sind zu haben billigst bei

Ad. Altvater.

Fein gemahlenen Französischen Dünger-Gips,

welcher 30 pCt. besser, als der gewöhnliche Speerenberger und 40 pCt. besser, wie der Rüdersdorfer ist, offerire ich bei mir im Hause vom 1sten Januar 1833 an, den Centner zu 15 sgr., auch liefere ich denselben gegen eine billige Entschädigung hier ins Schiff. Da dieser als ganz vorzüglich anerkannte Gips bald vergriffen werden dürfte, so bitte ich die Herren Abnehmer, mir baldigst ihren gefälligen Auftrag zukommen zu lassen.

F. C. Schmidt in Wolgast.

Eine Drehroll, der Mechanismus von geschmiedetem Eisen, steht zum Verkauf, und können mehrere Werke angefertigt werden vom Tischler-Meister Döring.

Wollin, den 19ten November 1832.

Vermiethungen.

Mönchenstraße No. 468, ist die 3te Etage von fünf Stuben, Kammern, Küche u. Keller zum 1sten Dezember oder zu Neujahr zu vermiethen.

Speicher-Böden am Bollwerk bei G. F. Grotjohann.

Speicher-Straße No. 68 ist ein Keller zu vermiethen.

Eine Remise ist zum 1sten Dezember zu vermiethen an den Speichern No. 45.

Ein in Grabow belegenes geräumiges Haus mit Garten, worin bis jetzt Tanz-Wirthschaft und Victualienhandel betrieben ist, kann unter billigen Bedingungen sogleich vermiethet werden. Das Nähere beim Eigenthümer Schmidt, in Grabow No. 35.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Unser herzlichster Dank sei den verehrten Mitgliedern der Schützen-Gesellschaft hiermit öffentlich ausgesprochen, welche dem Verblichenen durch ein zahlreiches Gefolge die letzte Ehre erwiesen.

Emma Faust, als hinterbliebene Wittwe.
Die Eltern und Geschwister.

Reise-Gelegenheit nach Greifswald und Stralsund, Mönchenstraße No. 458.

M. Pfender,

Schneider-Meister aus Paris und London,

empfiehlt sich einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publiko zur Anfertigung von Herrn-Bekleidungen nach dem neuesten und modernsten Geschmacke. Sein vieljähriger Aufenthalt in beiden genannten und anderen Hauptstädten Europa's, in Verbindung mit seinen dortigen Bekanntschaften, verschafft ihm Gelegenheit, immer nach den neuesten Mustern arbeiten zu können. Außer Deutsch wird Französisch und Englisch bei demselben gesprochen. — Er bittet ganz ergebenst um geneigten Zuspruch, und verspricht solide, prompte und billige Bedienung. Seine Wohnung ist Papenstraße No. 307, Parterre links.

NB. Auch werden bei demselben moderne Damen-Mäntel und Militair-Arbeiten angefertigt.

Zur billigen und eleganten Anfertigung von feinen Papp-Arbeiten empfehle ich mich um geneigten Zuspruch bittend ganz ergebenst.

C. Wetterhahn, Mönchenstraße No. 607,
beim Schlossermeister Hrn. Gräner.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 15. November:
Aug. Blanck, Phönix, v. Holstein m. Ballast.
Joh. Beyer, Lisette, v. Copenhagen m. dito.
M. Marks, 5 Brüder, v. Colberg m. Güter.
Am 16. November:
M. F. Gräse, Salvatorium, v. Petersburg m. Stückg.
Am 17. November:
J. Wotse, Maria, v. Stevens m. Kreide.
Val. Woller, Cora, v. Rochefort m. Salz.
P. Riob, Regina Christina, v. Copenhagen m. Ballast.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 19. November 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$91\frac{1}{2}$	$90\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	$102\frac{3}{4}$
- - - v. 1822 . .	5	—	$102\frac{3}{4}$
- - - v. 1830 . .	4	$84\frac{1}{8}$	$83\frac{5}{8}$
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	50	$49\frac{1}{5}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	$90\frac{3}{4}$	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	$90\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	91	—
Königsberger do.	4	$91\frac{1}{2}$	—
Elbinger do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danziger do. in Th.	—	34	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	$96\frac{3}{4}$	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Ostpreussische do. .	4	100	—
Pommersche do. .	4	$104\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	105	—
Schlesische do. .	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	55	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	56	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Disconto	—	4	5